

Auf den Spuren des Eggenburger Meeres

Fritz F. Steininger, Heinrich Reinhart und Reinhard Roetzel

Bereits dem steinzeitlichen Menschen sind die hier vorkommenden versteinerten Muscheln, Schnecken und Haifischzähne als Besonderheiten ins Auge gefallen, er hat diese gesammelt und wahrscheinlich als Schmuck oder Amulette verwendet.

Später, ab dem 18. Jhd., werden einzelne Fossilien aus diesem Gebiet in den ersten wissenschaftlichen Beschreibungen genannt, Anfang des 19. Jhd. beginnt die systematische geologische und paläontologische Durchforschung. Die wissenschaftlich hochgeschätzte Sammeltätigkeit von Baron Candid Pongraz von Engelshofen macht den jungen Johann Krahuletz auf die

prähistorischen und paläontologischen Funde aufmerksam, und seine außerordentliche samlernerische Begabung lassen ihn Funde machen, die bald die Aufmerksamkeit der Fachwissenschaft auf ihn lenken. So sind es dann in- und ausländische Gelehrte, die seine Funde bearbeiten, jene Funde, die er später hier im Krahuletz-Museum vereinigen kann.

Den Mentoren von Johann Krahuletz und der wissenschaftlichen Bearbeitung seiner Funde in der Kontinuität bis heute ist dieser einführende Abschnitt der Ausstellung gewidmet.

Kat. Nr. 14: E. Suess: Geologischer Schnitt durch den Raum Eggenburg

Sammlung: Archiv, Institut für Geologie, Universität Wien

Der im Original über 4,30 m lange und 39 cm hohe auf Leinen aufgezugene geologische Schnitt - hier ist nur der Abschnitt um Eggenburg ausgestellt - reicht von der Vituskapelle östlich von Eggenburg bis nach Maria Dreieichen und von hier quer durch die Horner Senke über den Galgenberg bis zur Stadt Horn. E. Suess hat dieses Profil eigenhändig gezeichnet und benutzte es bei seinen Institutsexkursionen. Die fachliche Beschriftung stammt von E. Suess, die Bezeichnungen Ost - Vitus Berg - Eggenburg - Galgen Berg - Horn - West von A. Kober (1883 bis 1970), einem Nachfolger von E. Suess als Ordinarius für Geologie am Wiener Institut, der dieses Profil weiter benutzte.

Kat. Nr. 15: Prof. Dr. Eduard Suess (1831 bis 1914)

Schon vor seiner Promotion 1869 arbeitete E. Suess von 1852 bis 1862 als Paläontologe am damaligen Hof-Mineralien Cabinet in Wien. 1857 wurde er Außerordentlicher Professor für Paläontologie an der Universität Wien, ab 1862 Ordinarius für Geologie und Paläontologie. Daneben war er als Politiker tätig, wirkliches Mitglied und Präsident der Akademie der Wissenschaften. E. Suess war der wissenschaftliche Mentor von Johann Krahuletz.

Kat. Nr. 16: Prof. Dr. Charles Depéret (1854 bis 1929)

Jan Julien Charles Depéret studierte in Paris und war später Professor für Geologie in Lyon. Er zählt zu den bedeutenden französischen Wirbeltierpaläontologen dieser Zeit. In seiner wissenschaftlichen Bearbeitung der Wir-

beltierreste aus den Eggenburger Meeresablagerungen beschreibt er erstmalig die Seekuhreste und benennt diese neue Art nach Johann Krahuletz als *Metaxytherium krahulezi*.

Kat. Nr. 17: Prof. Dr. Theodor Fuchs (1842 bis 1925)

Nach Abbruch seines Medizinstudiums trat Fuchs 1863 nach dem Weggang von K. A. v. Zittel als Assistent in das Hof-Mineralien Cabinet ein und wird später hier Direktor der jetzigen Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Besonders seine Arbeiten über die zeitliche Gliederung des Tertiärs und die Anwendung der heutigen marinen ökologischen Erkenntnisse auf fossile Faunen des Tertiärs sind von bahnbrechender Bedeutung.

Kat. Nr. 18: Prof. Dr. Othenio Abel (1875 bis 1946)

Das Bild zeigt O. Abel als Rektor der Universität Wien in den Jahren 1932/33. Othenio Abel studierte in Wien, war erst Assistent am Institut für Paläontologie in Wien, später Geologe an der Geologischen Reichsanstalt. 1907 zum Außerordentlichen Universitätsprofessor, 1917 zum Ordentlichen Universitätsprofessor für Paläontologie in Wien ernannt, folgte er 1935 einer Berufung nach Göttingen, wo er bis 1940 wirkte. O. Abel gilt als Begründer der Paläobiologie und ist Verfasser zahlreicher Bücher und vieler Zeitschriftenartikel.

Kat. Nr. 19: Prof. Dr. Franz Xaver Schaffer (1876 bis 1953)

Franz Xaver Schaffer studierte in Wien und war von 1913 bis 1936 an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien tätig, deren Direktor er von 1923 bis 1924 war. Von F. X. Schaffer stammt neben der "Geologie von Österreich" u.a. die mehrbändige Monographie "Das Miozän von Eggenburg", deren Veröffentlichung von der Krahuletz-Gesellschaft finanziell wesentlich unterstützt wurde.

Kat. Nr. 20: Älteste geologische Karte des Waldviertels - 1841. Gezeichnet von Dtr. Philipp Aloys Ritter von Holger

Sammlung: Geologische Bundesanstalt, Wien

Die Publikation zu dieser ältesten Karte erfolgte unter dem Titel: "Geognostische Karte des Kreises ob dem Manhartsberge in Oesterreich unter der Ens, nebst einer kurzen Beschreibung der daselbst vorkommenden Felsarten. Nach eigenen Beobachtungen. Von Philipp Ritter von Holger 1842". Es werden hier nur die kristallinen Gesteine behandelt und auf der Karte dargestellt. Nach Ph. Holger benannte Geinitz die im Eggenburger Raum häufig zu findende große fossile Pilgermuschel *Chlamys holgeri*.

Kat. Nr. 21: J. Czjzek, 1853: Geologische Karte der Umgebung von Krems. Maßstab 1:144.000

Sammlung: Geologische Bundesanstalt, Wien

**Kat. Nr. 22: J. Czjzek, 1853: Geologische Karte der Umgebung von Krems und vom Manhartsberg.
Maßstab 1:72.000**

Sammlung: Geologische Bundesanstalt, Wien

Johann Baptist Czjzek (1806 bis 1855) ist einer der bedeutenden kartierenden Geologen seiner Zeit. Erst im k.k. Amt für Münz- und Bergwesen angestellt, war er von 1850 bis 1855 Bergrat und später Chefgeologe an der k.k. Geologischen Reichsanstalt.

Kat. Nr. 23: Herzmuschel: *Laevicardium kübecki*

Abbildungsoriginal zu M. Hoernes, 1856, Seite 173, Taf. 21-23

Lokalität: Loibersdorf im Horner Becken, NÖ

Alter: Unteres Eggenburgium (Loibersdorf-Formation)

Sammlung: Geol.-Paläont. Abteilung, Naturhist. Museum Wien

Dieses Abbildungsoriginal kam 1848 in die Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien und diente Moritz Hoernes als Vorlage für seine Beschreibung und Abbildung in seiner 1856 erschienenen Monographie "Die fossilen Mollusken des Tertiär Beckens von Wien". Die Art selbst wurde bereits 1847 von Carl Ritter von Hauer (dem ersten Direktor der 1849 neu gegründeten Geologischen Reichsanstalt, der heutigen Geologischen Bundesanstalt) aus Siebenbürgen beschrieben und abgebildet. Hauer benannte diese Art nach dem Hofkammer Präsidenten Karl Friedrich Freiherr Kübeck von Kübau (1780 bis 1855) und schreibt dazu in seiner Monographie 1847, S. 353: "Das schönste in Wien befindliche Individuum dieser Species [*von Laevicardium kübecki*] befindet sich in dem k.k. montanistischen Museo; der auf Vorschlag des k.k. Herrn Bergrathes W. Haidinger dafür gewählte Name ist unserem hochverehrten Hrn. Hofkammer-Präsidenten Freiherrn von Kübeck zu Ehren gebildet, dessen kräftiger Unterstützung diese schöne Anstalt [heute Geologische Bundesanstalt] ihren raschen Aufschwung verdankt."

Kat. Nr. 24: Faksimile Tafel Nr. 22 mit *Laevicardium kübecki* aus der Monographie von M. Hoernes, 1856

Kat. Nr. 25: Ochsenherz: *Glossus weneri*

Holotypus zu M. Hoernes, 1848, Seite 27; Abbildungsoriginal zu M. Hoernes, 1856, Taf. 20, Fig. 3

Lokalität: Loibersdorf im Horner Becken, NÖ

Alter: Unteres Eggenburgium (Loibersdorf-Formation)

Sammlung: Geol.-Paläont. Abteilung, Naturhist. Museum Wien

Das ausgestellte Stück ist der sogenannte Holotypus - jenes Stück auf welches der Name dieser Art von Moritz Hoernes 1848 begründet wurde. Hoernes benannte diese Art nach dem berühmten deutschen Geognosten und Mineralogen Abraham Gottlob Werner (1749 bis 1817), dem Lehrer vieler bedeutender Erdwissenschaftler wie z.B. A. v. Humboldt, Fr. Mohs und C. F. Naumann, und einem bis zuletzt überzeugten "Neptunisten". Es ist ferner das Abbildungsoriginal zu der Monographie von M. Hoernes 1856, wo er diese Art irrtümlich unter dem Namen

Isocardia subtransversa nennt. Erst Schaffer führte 1910 den richtigen Namen wieder ein. Das Fossil kam 1848 (vgl. die ausgestellte Original-Etikette) in die Sammlung des Naturhist. Museums in Wien (vgl. Kat. Nr. 26).

Kat. Nr. 26: Faksimile Tafel Nr. 20 mit "*Isocardia subtransversa*" = *Glossus wernerii* aus der Monographie von M. Hoernes 1856
(vgl. Kat. Nr. 25)

Kat. Nr. 27: Venusmuschel: *Pitar lilacinoides*

Holotypus zu F. X. Schaffer, 1910, Seite 78, Taf. 36, Fig. 1-5 und Abbildungsoriginal zu M. Hoernes, 1856, Taf. 19, Fig. 1

Lokalität: Loibersdorf im Horner Becken, NÖ

Alter: Unteres Eggenburgium (Loibersdorf-Formation)

Sammlung: Geol.-Paläont. Abteilung, Naturhist. Museum Wien

Die ausgestellten beiden Schalenklappen sind der sogenannte Holotypus - jene linke und rechte Schale eines Individuums auf welches der Name dieser Art von Franz Xaver Schaffer begründet wurde. Schaffer benannte diese Art nach der heute um Australien und Neukaledonien vorkommenden Venusmuschel *Pitar lilacina* mit der diese fossile Form näher verwandt ist. Von M. Hoernes wurden solche Muschelschalen in seiner Monographie 1856 noch zu einer anderen Art ("*Cytherea erycina* LINNE") gerechnet. Dieses Stück kam 1848 in die Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien (vgl. Kat. Nr. 28).

Kat. Nr. 28: Faksimile der Tafel Nr. 36 mit *Pitar lilacinoides* aus der Monographie von F. X. Schaffer, 1910
(vgl. Kat. Nr. 27)

Kat. Nr. 29: Herzmuschel: *Cardium rittergulderi*

Holotypus zu Fritz F. Steininger, 1963, Seite 28, Taf. 7, Fig. 1a,b und Abbildungsoriginal zu F. Steininger und J. Senes, 1971

Lokalität: Fels am Wagram, NÖ

Alter: Unteres Eggenburgium (Fels-Formation)

Sammlung: Institut für Paläontologie, Universität Wien

Dieses Stück ist der sogenannte Holotypus - jenes Stück, auf das der Name dieser Art von Fritz F. Steininger begründet wurde. Die reiche und besonders gut erhaltene Muschel- und Schneckenfauna wurde erstmals gründlich von den beiden Privatsammlern Otto Ritter und seinem Freund Alois Gulder aufgesammelt. Die bis dahin unbekannte Herzmuschelart wurde nach diesen beiden Sammlern benannt (vgl. Kat. Nr. 37).

Kat. Nr. 30: Druckvorlage zur Tafel Nr. 38 mit *Cardium rittergulderi* aus dem Buch von Steininger und Senes, 1971: "M1 - Eggenburgien. - Die Eggenburger Schichtengruppe und ihr Stratotypus"

In diesem von der Slowakischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Buch wurde die geologische Zeit zwischen 22 Millionen und 18,5 Millionen Jahren vor Heute beschrieben und der heute international gebrauchte Name "Eggenburgium" dafür vorgeschlagen (vgl. Kat. Nr. 38).

Kat. Nr. 31: Geologenhammer von Johann Krahuletz

Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Kat. Nr. 32: Spatel von Johann Krahuletz

Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Kat. Nr. 33: Faksimile des Titelblattes einer Arbeit von F. Rolle, 1859, aus den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 34: Faksimile des Titelblattes einer Arbeit von E. Suess, 1866, aus den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 35: Faksimile des Titelblattes einer Arbeit von Th. Fuchs, 1900, aus den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 36: Faksimile des Titelblattes der Monographie von F. X. Schaffer, 1910, aus den Abhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt

Kat. Nr. 37: Faksimile des Titelblattes der Monographie von F. Steininger, 1963, aus den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 38: Faksimile des Titelblattes des Buches "M1 - Eggenburgien" von F. Steininger und J. Senes, 1971, erschienen im Rahmen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 39: kais. Rat Prof. der Geologie Johann Krahuletz (1848 bis 1928)

Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Das Bild zeigt den Begründer der Sammlungen im Alter von 53 Jahren, porträtiert vom Eggenburger Maler Adolf Müllner.

Kat. Nr. 40: Delphin: Ansicht des Unterkiefers (Skizze von J. Krahuletz)

Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Kat. Nr. 41: Fossil-Fundorte der näheren Umgebung von Eggenburg (Kartenskizze von J. Krahuletz)
Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Eine der vielen Skizzen im Nachlaß von Johann Krahuletz, die neben der Lage von Fossil-Fundorten um Eggenburg auch die Abfolge der Schichten des bedeutsamen Fundortes "Bauernhansel Sandgrube" in Eggenburg, sowie die Schichtenabfolge des zu dieser Zeit gegrabenen Bauernhansel- und des Brechelmacher-Brunnens vermerkt. Diese geologisch wichtigen Angaben wären ohne der Aufmerksamkeit von J. Krahuletz verlorengegangen, da heute weder die besagte Sandgrube noch die Brunnen zugänglich sind.

Kat. Nr. 42: Delphin: Ansicht des Schädels (Skizze von J. Krahuletz)
Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Kat. Nr. 43: Original des Delphin-Schädels: *Schizodelphis sulcatus incurvata*

Holotypus zu Othenio Abel, 1900, Seite 859ff., Taf. 1, Fig. 1, 1a; Taf. 2, Fig. 1-6; Taf. 3, Fig. 1-4; Taf. 4, Fig. 1-3

Lokalität: Bauernhansel Sandgrube, Eggenburg, NÖ

Alter: Unteres Eggenburgium (Burgschleinitz-Formation)

Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Der außerordentlich komplett erhaltene Schädel eines Delphins, somit eines Vertreters der Zahnwale, wurde von J. Krahuletz in der sogenannten Bauernhansel Sandgrube (vgl. Kat. Nr. 41) nördlich des Bahnhofes von Eggenburg in den Sanden über dem kristallinen Grundgebirge geborgen. Die Reste wurden von ihm selbst präpariert und gezeichnet und 1866 der Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Krahuletz hielt diesen Delphinrest zuerst irrtümlich für den Rest "eines bisher unbestimmten Sauriergeschlechtes" wie die Beschriftungen der Blätter der Kat. Nr. 40, 42 und 44 zeigen, später hat er die Beschriftung auf allen Skizzen richtiggestellt. Neben dieser Art wurde von O. Abel 1900 in derselben Arbeit eine weitere Delphin-Art erstmals aus Gauderndorf bei Eggenburg beschrieben und nach J. Krahuletz dem Entdecker all dieser Delphinreste als "*Acrodelphis krahulezi*" benannt.

Kat. Nr. 44: Delphin: Seitenansicht des bezahnten Mittelteiles des Unterkiefers (Skizze von J. Krahuletz)
Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Kat. Nr. 45: Fotografie der Aufstellung des Delphin-Schädels durch Krahuletz in der Ersteinrichtung des Museums

Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Kat. Nr. 46: Johann Krahuletz: Vortragsmanuskript
Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Eines der Vortragsmanuskripte aus dem Nachlaß von J. Krahuletz, der für die Bevölkerung immer wieder allgemein verständliche Vorträge zu geologischen und paläontologischen, urgeschichtlichen und volkskundlichen Themen im Museum oder auswärts abgehalten hat.

Kat. Nr. 47: 3 Präparations Hämmer aus dem Besitz von J. Krahuletz
Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Mit diesen verschiedenen schweren und verschieden gestalteten Hämmern und ebenso verschieden gestalteten Meißeln führte J. Krahuletz die Feinpräparation seiner Funde durch, bevor er diese ausstellte oder den Wissenschaftlern vorlegte.

Kat. Nr. 48: Faksimile des Titelblattes der Monographie über den Krokodilschädel von F. Toula und J. A. Kail, 1885, aus den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 49: Faksimile des Titelblattes der Monographie über Wirbeltierreste aus den Meeresablagerungen von Eggenburg mit der Erstbeschreibung der Seekuh Metaxytherium krahulezi von Ch. Depéret, 1895, aus den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 50: Faksimile des Titelblattes der Delphin-Monographie von O. Abel, 1899, aus den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 51: Faksimile des Titelblattes der Monographie über die fossilen Seekühe von O. Abel, 1904, aus den Abhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt

Kat. Nr. 52: Faksimile des Titelblattes einer Arbeit von O. Kühn, 1936, aus den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften

Kat. Nr. 53: Faksimile des Titelblattes der Arbeit von A. Kieslinger, 1935, über den Zogelsdorfer Sandstein aus der Zeitschrift "Unsere Heimat"

Kat. Nr. 54: Candid Ponz Reichsritter von Engelshofen (1806 bis 1866)
Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Bis 1837 Offizier, dann Gutsherr in Stockern bei Eggenburg. Er gilt als Nestor der Waldviertler Urgeschichtsforschung und war väterlicher Freund und Mentor des jungen Johann Krahuletz und seines Bruders Anton Krahuletz, der bei E. Suess am Institut für Geologie an der Wiener Universität als Laborant angestellt war.

Kat. Nr. 55: Arbeitszimmer von Johann Krahuletz
 Sammlung: Krahuletz-Museum, Eggenburg

Dieses Arbeitszimmer befand sich im Geburts- und Sterbehaus von J. Krahuletz in Eggenburg, Kremser Straße 2. Das Bild wurde vom Eggenburger Maler Adolf Müllner im Jahr 1901 angefertigt.

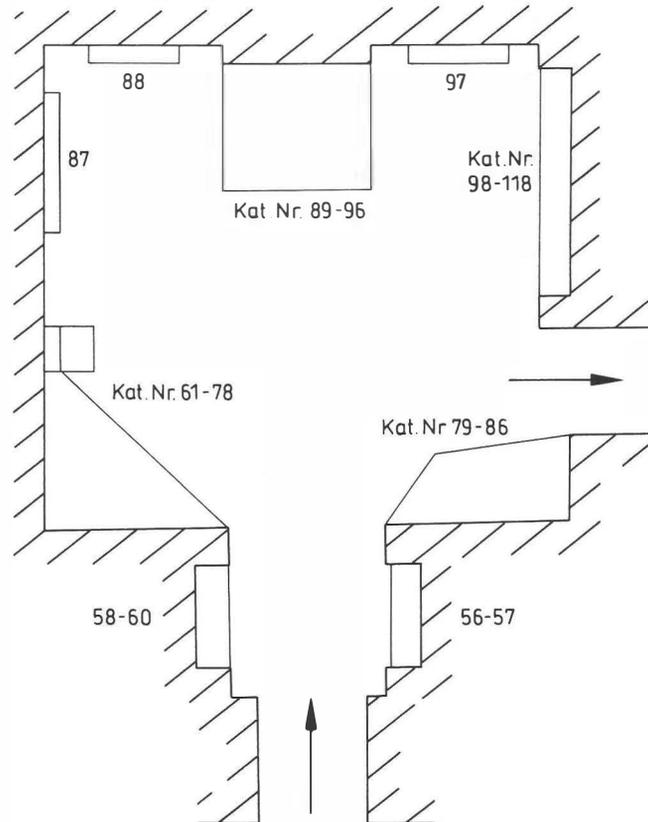


Abb. 10: Raum 1

Themen: Flußmündungen und Braunkohlenwälder (Kat. Nr. 56-78); Austernbänke zwischen Ebbe und Flut (Kat. Nr. 79-86); Spuren im Sand - Lebensspuren (Kat. Nr. 87-97); Sand-Dollar (Kat. Nr. 98-118)